

# Betriebsreportage

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa**

Band (Jahr): **90 (1983)**

Heft 5

PDF erstellt am: **30.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

abgesaugt. Bei Nichtgebrauch wird der Anschluss durch einen befahrbaren Gitterrost abgedeckt, wobei die Saugöffnung durch eine Kugel automatisch verschlossen wird.

#### Einsatzbereiche

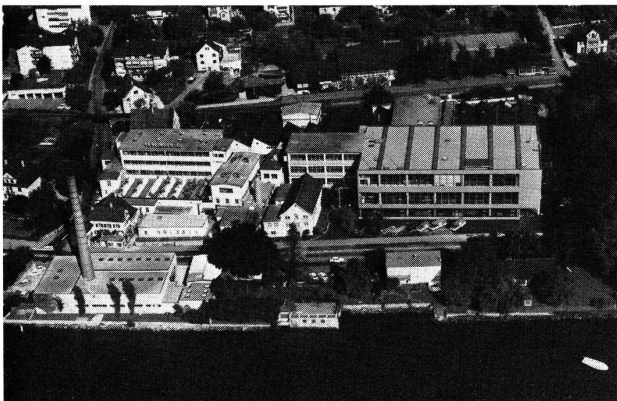
Die zentrale Vakuum-Reinigungsanlage wird in der Weberei, ebenso aber auch in der Spinnerei und in den Vorwerken eingesetzt, in der Baumwoll- wie in der Wollindustrie, in kleineren, mittleren und grösseren Unternehmen.

Zur Zeit sind bereits mehr als 60 Anlagen in 26 Ländern in Europa und Übersee installiert (Abb. 3). Interessant ist in diesem Zusammenhang sicher, dass die Anlage nicht nur in Industrieländern wie Italien, der Bundesrepublik Deutschland oder Japan eingesetzt wird, sondern ebenso in Ländern der Dritten Welt wie der Volksrepublik China, Indien, Brasilien oder Nigeria.

K. H. Kessels

## mit tex Betriebsreportage

### Terlinden & Co. steht fest auf drei Beinen



Gesamtansicht des ausgedehnten Firmenareals in Küsnacht (ZH)

Verlässt man Zürich auf der rechtsufrigen Seestrasse und durchquert anschliessend Zollikon, erreicht der Automobilist in nur wenigen Minuten die Fabrikliegenschaft des alteingesessenen Familienunternehmens Terlinden & Co. Rechts der Kantonsstrasse, unmittelbar am Seeufer in Küsnacht ist das Kesselhaus für die Wärme und Dampferzeugung deutlich erkennbar, vis-à-vis beherrscht die auch architektonisch ansprechende Front des 1968 errichteten Neubaus für die Veredlungsabteilung sowie die Teppichreinigung das dicht bebaute und wohl maximal ausgenützte Fabrikareal mit dem in der Schweiz so vertrauten Bild von Gebäulichkeiten aus verschiedenen Epochen.

### Lange Tradition

Der Empfang in der Firma gestaltet sich äusserst freundlich. Nicht nur stehen Max W. Terlinden und Pieter F. Bos dem neugierigen Journalisten ausführlich Red' und Antwort, sondern auch der Betriebsrundgang in diesem bedeutendsten Tricotveredlungsunternehmen der Schweiz gestaltet sich unter der kundigen Führung von Max Werner Terlinden zu einem eigentlichen Erlebnis – und zwar in verschiedener Beziehung.

Der kurze historische Abriss beginnt mit Hermann Hintermeister, der in Schwamendingen geboren wurde, dann nach einem Zwischenspiel als Drucker in Bayern 1867 nach Küsnacht-Goldbach an den Zürichsee zurückkam. Mit der Verehelichung von Heinrich Terlinden mit Berta Hintermeister begann 1880 die Terlinden-Dynastie. Während Max Werner Terlinden zur dritten Generation gehört, ist sein Sohn, Leiter der Terlinden Textilveredlung AG, heute bereits als Vertreter der vierten Generation an der Spitze des Unternehmens. Die wichtigsten Marksteine sind rasch aufgezählt: 1877 begann man mit der Kleiderfärberei und kurz darauf mit der Chemischen Reinigung. Mitte der zwanziger Jahre erfolgte dann der Einstieg in die Teppichreinigung und die Textilveredlung. Letztere Abteilung interessiert an dieser Stelle naturgemäss am meisten.

Zum besseren Verständnis und der Vollständigkeit halber sei auch noch die Struktur der Firma angeführt. An der Spitze der Pyramide steht die bereits erwähnte Terlinden + Co., ihr untergeordnet sind die beiden hundertprozentigen Tochtergesellschaften Terlinden Textilveredlung AG und die Terlinden Teppichpflege AG. Schliesslich besitzt die Terlinden + Co. 50 Prozent der Anteile der Terlinden Jelmoli Reinigungen AG. Der Kommanditgesellschaft Terlinden + Co. (unbeschränkt haftende Gesellschafter sind Max Werner und Max Viktor Terlinden) gehören die Gebäude, die sie vermietet, sie kauft Maschinen und gibt sie im Leasingverfahren weiter und sie verfügt weiter über EDV, die stundenweise an die Produktionsbetriebe verkauft wird, ebenso liefert sie Dampf und Strom.

### Vom Kettstuhl- zu Rundstuhlbetrieb



Teilansicht in der Ausrüsterei, rechte Bildhälfte Rohmaschinen, links Schermaschinen

Die Textilveredlungsabteilung, die am Gesamtumsatz heute zu 40 Prozent partizipiert, war ursprünglich, im Einklang mit der Entwicklung der Wirkerei-/Strickereiindustrie als Kettstuhl-Lohnveredlungsbetrieb konz-

piert. Heute liegt das Schwergewicht naturgemäss bei Rundstuhlware. Zu den Terlinden-Kunden gehören, bei einem Rundgang leicht erkennbar, die bekannten schweizerischen Unternehmen der Wäscheindustrie. Die Bedeutung des Betriebes als reiner Tricotveredler geht aus der Marktstellung innerhalb des Vegat hervor. Danach entfielen 1982 über ein Drittel des in diesem Branchenverband erzielten Tricotlohnveredlungsumsatzes, allein auf die Terlinden Textil-Veredlung AG. Der Spitzenplatz ist damit rein umsatzmässig nachgewiesen, doch genügt dies allein kaum, denn, wie noch zu erläutern ist, darf man das Unternehmen auch in anderer Beziehung mit gutem Gewissen an die vorderste Front stellen.

Natürlich sind die Rezession, und, wie nicht anders zu erwarten, der Schrumpfungsprozess innerhalb der Wirkerei-/Strickereiindustrie sowie die latent seit Jahren festzustellenden Überkapazitäten in der Lohnveredlung nicht spurlos an Terlinden vorbeigegangen. Um Missverständnissen vorzubeugen, sei unterstrichen, dass es dem Unternehmen dennoch gelungen ist, den Marktanteil in den letzten vier Jahren zu halten.

### Exemplarisches Kostengefüge

Die weitgehende Informationsbereitschaft erlaubt es, für Vergleichszwecke sicher nicht uninteressant, einmal an dieser Stelle exakte Verhältniszahlen zu veröffentlichen. Der Assistent der Betriebsleitung, Pieter F. Bos, erläutert die drei Kostenträger Personalkosten, Materialkosten und Energiekosten.

Ausgangspunkt ist das Geschäftsjahr 1979, das gleich 100 Prozent einzusetzen ist. Nachfolgende Tabelle gibt nun Auskunft über die Entwicklung der drei Kostenträger über eine Periode von vier Jahren. Die Prozentzahlen verstehen sich berechnet auf Franken je Kilogramm.

	1979	1980	1981	1982
Personalkosten	100	119,9	122,0	138,1
Materialkosten	100	108,9	111,3	118,5
Energiekosten	100	108,5	118,9	147,2

Auffallend ist die beinahe exorbitante Erhöhung im Bereich der Personal- und Energiekosten. Rechnet man jetzt die drei in der Tabelle erfassten Kostenarten zusammen und setzt sie ins Verhältnis zu den Totalkosten, wird festgestellt, dass die Gesamtkosten in den letzten drei Jahren leicht gesenkt werden konnten, pro Einheit veredelter Tricotware dagegen gestiegen sind. Nach dieser Rechnung absorbierten die Personal-, Material- und Energiekosten 1979 total 70,3 Prozent der Totalkosten. Dieser Wert sank für 1982 auf 67,4 Prozent. Zur Definition sei angefügt, dass unter den Energiekosten jene des Dampfes, Stromes und Wasserverbrauchs subsummiert sind.

### Know-how und Lizenzen

Wir erwähnten es bereits, die Spitzenstellung Terlindens erschöpft sich nicht in nackten Umsatzzahlen. Da wäre einmal der sich fast makellos präsentierende Maschinenpark aufzuführen, der, auch für Laien ersichtlich, auf modernstem Stand gehalten wird; im Durchschnitt wird ein Monatsumsatz jährlich investiert. Neben NT- und HT-Färbemaschinen fällt dem Besucher natürlich die einzige in der Schweiz sich in Betrieb befindliche Schlauch-Merzerisationsmaschine auf. Aber auch in der Rauherei, Trocknerei und Ausrüstabteilung wird an bestimmten

Details der hohe Rationalisierungsgrad und die enorme Kapitalintensität deutlich. Im Vergleich zu anderen Veredlungsbetrieben, wo nicht selten engste Platzverhältnisse Unübersichtlichkeit und Friktionen im Warenfluss schaffen, herrscht bei Terlinden beinahe makellose Ordnung und im Rahmen des Möglichen auch Grosszügigkeit in der Anordnung des Maschinenparks.

Besonderen Stolz erfüllt Max W. Terlinden, der seit 1938 in der Firma tätig ist, bei der Schilderung seiner ausgedehnten, weltweiten Tätigkeit auf dem Sektor der Lizenzvergabe und der Vermittlung technischen Know-hows. Terlinden-Know-how ist bis nach Südamerika und im Fernen Osten im Einsatz – mit entsprechenden Erträgen. Seniorchef Max W. Terlinden verschweigt im Zusammenhang mit dieser Tätigkeit nicht, dass eben Lizenzen und Know-how-Vermittlung massgeblich zum finanziellen Erfolg der Firma beigetragen haben und weiter beitragen und die hohen Kapitalkosten für den Maschinenpark mitfinanzieren. Allein aus den Erträgen der Tricotstückveredlung hätte der heutige Stand in der Maschinenausstattung nicht realisiert werden können.

Peter Schindler

## Volkswirtschaft

### Arbeitslos – was nun?

Das Risiko, plötzlich arbeitslos zu werden ist im Verlauf der letzten 12 Monate sehr stark gestiegen. Jahrzehntlang gab es in der Schweiz praktisch keine Arbeitslosen. Heute treffen fast täglich Meldungen ein, dass Unternehmen entweder die Produktion ganz einstellen, oder einzelne Abteilungen schliessen müssen, oder ihren Personalbestand stark zu reduzieren gezwungen sind. Noch bis vor einem Jahr fanden in solchen Fällen die Entlassenen sofort wieder neue Stellen. Seit Mai 1982 aber bleibt fast immer ein gewisser Anteil von Entlassenen bei Betriebsschliessungen arbeitslos. Dabei handelt es sich einerseits um angelernte oder gelernte Arbeiter und Arbeiterinnen, andererseits um unteres, mittleres und oberes Kader. Schwierigkeiten, einen neuen Arbeitsplatz zu finden haben vor allem ältere Arbeitnehmer, bei denen eine Entlassung auch deshalb oft ganz besonders schwerwiegend ist, weil sie zum Teil schon 30 bis 40 Jahre in der Firma gearbeitet haben, die ihnen nun Beschäftigung und Einkommen entziehen muss. In einzelnen Fällen ist dies der Beginn eines eigentlichen Leidensweges. Mir ist der Fall einer über 50jährigen mittleren Führungskraft bekannt, die trotz guten Zeugnissen, persönlicher Integrität und grössten Bemühungen nach 152 Bewerbungen und Vorsprachen noch immer keine neue Stelle hat. Arbeitslos zu sein ist zweifellos ein ganz schweres persönliches, psychologisches, soziales und wirtschaftliches Problem.

### Längere Schonzeit

Wer arbeitslos ist und selber nicht soviel Ersparnes hat, um längere Zeit aus eigener Kraft den Lebensunterhalt